



70 Besucher wohnten der Adventsfeier in der Aula der St. Notker-Schule bei.



Bernd Sibler (r.) las im Wechsel mit Roman Fischer.

In heimeliger Atmosphäre

Weihnachtsgeschichte und besinnliche Musik: Adventsfeier an der St.-Notker-Schule

Deggendorf. (tj) Die Aula der St.-Notker-Schule bot einen heimeligen Raum für eine sehr stimmige Adventsfeier. Staatssekretär MdL Bernd Sibler las im Wechsel mit dem stellvertretenden Landrat Roman Fischer die Weihnachtsgeschichte vor, wie sie Ludwig Thoma in seiner unnachahmlichen und mundartlichen Art interpretierte.

Musikalische Begleitung beziehungsweise einen musikalischen Kontrapunkt setzten die Neutraublinger Saitenfreunde mit der Rezitation adventlicher und weihnachtlicher Musik. In ihrer kurzen Ansprache wünschte sich die Schulleiterin Monika Herold-Walther, dass die vielen Besucher anderthalb ruhige Abendstunden, jenseits von Stress und Alltag, haben. 70 Besu-

cher kamen in die St.-Notker-Straße und ließen sich auf das heimelige Halbdunkel der Aula ein. Monika Herold-Walther verwies auf die seit vier Jahren bestehende Aktion „Kunst an der Schule“, in deren Rahmen zwei bis drei Veranstaltungen pro Jahr stattfinden.

Damit sollen die Bewohner von Deggendorf und der Umgebung motiviert werden, sich mit der jeweiligen Ausstellung auseinanderzusetzen. Schirmherr der Reihe ist übrigens Bernd Sibler.

„Die Woche vor Weihnachten ist bei uns eine ganz besondere Zeit.“ Die Organisatoren möchten nämlich mit bestimmten Tönen und Klängen eine eigene Stimmung in den Raum bringen. Dazu dankte sie den Neutraublinger Saitenfreun-

den, die die Idee für diese Veranstaltung mitbrachten. Ihr Dank galt auch Bernd Sibler und Roman Fischer, die die Heilige Nacht in der Version von Ludwig Thoma rezitierten. Und sie freute sich über den Besuch der Vorstandschaft der Lebenshilfe sowie ihrer Kollegin von der Theodor-Eckert-Schule Heidi Wagner-Geiger.

„Mit unserem Inklusionsprojekt sind wir einfach ein Dream-Team.“ Der wirkliche Sinn von Weihnachten, so meinte sie, sei es, das Herz und die Seele zu öffnen. Die Weihnachtsgeschichte von Ludwig Thoma, das ist nicht einfach eine mundartliche Nacherzählung des Bibeltextes, es ist auch eine Interpretation mit nachdenklichen Punkten. Der Augustus, so las Bernd Sibler,

benötigte wieder Geld, und das holte er sich von den Kleinen – „aber da kannst nichts machen“. Und der Josef denkt sich, dass das wohl nicht so schlimm werden wird. Die Gegend zwischen Nazareth und Bethlehem verlegt Thoma in einen tief verschneiten Wald, die Wirtschaft in Bethlehem bekommen Namen wie Rösslwirt, Lamm oder Zur Post. Am Ende kommt ein Mann, um sie zum legendären Stall zu führen: „Dös sell kunnt an Engl' g'wen sei, bal's eppa koa Mensch g'wesen is. Ko sei oda net, er hot s' g'weist.“

Als kräftigen musikalischen Kontrapunkt erwiesen sich die Musiker der Neutraublinger Saitenfreunde. Sie rezitieren traditionelle, bekannte und weniger bekannte Weisen instrumental und vokal.